

Die Mitglieder der Bürgerinitiative Gemeinde Milda haben kein Interesse an Wildwuchs

Wohl dem, wenn sich Nachbarn verstehen. Denn es gibt nicht nur den legendären Knallerbsenstrauch, über den man sich streiten kann. Um Windräder wird derzeit auch in Milda gestritten.



So dicht besetzt mit Windrädern wie auf der Höhe zwischen Frauenprießnitz Foto: Angelika Schimmel

Milda. Die letzten Wochen des Jahres 2015 sind für Edgar Kolbe aus Milda und seine Mitstreiter gut gefüllt mit Terminen. Sie sind jedoch nicht mit dem Kauf von Geschenken für das kurz bevorstehende Weihnachtsfest beschäftigt, sondern kümmern sich um eine Sache mit möglicherweise langwierigen Folgen für die Bewohner der Dörfer auf dem „Gebirge“ südlich vor den Toren der Stadt Jena – es geht ihnen um die Pläne für Windparks in der Region.

„Die Mitglieder der Bürgerinitiative Gemeinde Milda – Windkraft mit Abstand“ sind nicht grundsätzlich gegen die Nutzung von Windenergie, wollen jedoch die Konzentration solcher Anlagen auf dem Höhenzug südlich von Jena verhindern“, erklärt Edgar Kolbe, Vorsitzender der Bürgerinitiative. „Wir wollen die Windkraftnutzung nicht verhindern, haben aber ein Problem damit, wie dies in Thüringen umgesetzt wird. Die Bürger, die von Windparks betroffen sind, werden von den Verantwortlichen in dem ganzen Prozess nicht mitgenommen“, ergänzt er. Das zu ändern, habe sich die Bürgerinitiative vorgenommen.

Im Besonderen gehe es den Mitgliedern darum, negative Auswirkungen von Windrädern für die Bewohner des Dorfes, ihre Gesundheit und die Natur im Umkreis zu verhindern. Eine wesentliche Forderung ist dabei, die Abstände zwischen den Windrädern und den Häusern zu vergrößern. Anhaltspunkt ist den Mildaern dabei das bayerische Vorbild eines Mindestabstands vom Zehnfachen der Höhe eines Windrades zur Wohnbebauung.

„Wir haben bei all unseren Gesprächen, die wir in den vergangenen Wochen führten, festgestellt, dass es viele Informations- und Wissensdefizite gibt – egal ob bei den Bürgern oder den Verantwortlichen aus den Ministerien und der regionalen Planungsbehörde“, sagt Kolbe. Zudem gebe es offenbar zwischen den beiden letztgenannten Gremien keine gute Zusammenarbeit. „Jeder schiebt dem anderen den Schwarzen Peter dafür zu, dass es in Thüringen derzeit keine klaren Rahmenbedingungen für die Errichtung von Windkraftanlagen gibt.“

Einerseits seien die Regionalpläne in Mittel- und Ostthüringen für den Teil Windenergie – und damit die ausgewiesenen Vorranggebiete – gerichtlich außer

Kraft gesetzt, andererseits nutzten die Betreiber von Windkraftanlagen den rechtsfreien Raum eifrig aus, um außerhalb dieser Areale mit Grundstückseigentümern zu verhandeln und Bauanträge für einzelne Windräder zu stellen, haben die Mitglieder der Bürgerinitiative festgestellt. Ein besonderes Problem in Milda und Umgebung sei dabei, dass die betroffenen Areale zu den beiden Kreisen Saale-Holzland-Kreis und Weimarer Land sowie zu den Planungsgebieten Ostthüringen beziehungsweise Mittelthüringen gehörten. Eine Abstimmung zwischen diesen erfolge offenbar nicht. „Wir haben uns aus diesem Grund mit der Bürgerinitiative „Lebenswertes Hochplateau in Blankenhain zusammengesetzt und haben in den Gemeinden nachgefragt, für welche Gebiete es Anfragen von potenziellen Windradbetreibern gibt“, erläutert Kolbe.

Und die ermittelten Fakten seien erschreckend: Auf dem Plateau zwischen Blankenhain/Rittersdorf und Bucha/Schorba gibt es derzeit Anfragen und Pläne zu 119 Windrädern. Elf Standorte für Windenergieanlagen, von denen zehn auf der Karte dargestellt sind, seien bekannt. Für weitere Standorte liefen in den eingezeichneten Räumen vorbereitende Aktivitäten durch die potenziellen Betreiber. Dieses Problem wurde auch bei einem Treffen mit potenziellen Verpächtern der Grundstücke, auf denen die Windkraftanlagen rund um die Gemeinde Milda entstehen sollen, thematisiert. „Wir wollten mit den Landeigentümern ins Gespräch kommen und sie sensibilisieren für die Bedenken der überwiegenden Anzahl der Einwohner in Anbetracht der Planungen auf dem Gebirge“, sagt Kolbe.

Pachtangebote von weit mehr als 10 000 Euro seien sicher für manchen verlockend, räumt er ein. Doch auch wenn er sich mehr Interesse von Landeigentümer-Seite gewünscht hätte, so habe es doch einen fairen Gedankenaustausch zwischen Befürwortern und Gegnern der massiven Windenergienutzung gegeben, die alle miteinander Nachbarn seien.

„Die Eigentümer der Flächen haben uns signalisiert, dass sie ebenfalls nicht an einem Wildwuchs von Windkraftanlagen rund um die Gemeinde interessiert sind“, sagt Kolbe. Nun bleibe zu hoffen, dass die Veranstaltung ein weiterer Schritt in Richtung einer vernünftigen Umsetzung der Energiewende war.

Um den Interessen der von Windenergieparks betroffenen Bürgern mehr Gewicht zu verleihen, sei die Mildaer Bürgerinitiative auch einer von 19 Mitbegründern des Landesverbandes Energiewende mit Vernunft e.V.

Angelika Schimmel / 16.12.15 / OTZ